

Gerayer Koutcharian

REDE AUF DER MAHNWACHE AM 27. JANUAR 2007

Ehrenmorde durch jugendliche türkeistämmige Migranten in Deutschland, die Ermordung eines katholischen Priesters während der Messe, in der Kirche durch einen 14-jährigen in Trapibzon und zuletzt der Mord an Hrant Dink durch einen 17-jährigen belegen die Traditionen des Tötens in der Gesellschaft der Türkei. Getötet wird, wenn man die Ehre verletzt glaubt: die persönliche Ehre oder die nationale Ehre. Skrupellos und mit Stolz gemordet werden vor allem Nicht-Muslime und Angehörige ethnischer Minderheiten. Getötet wird auch, wenn man im Opfer eine Bedrohung vermutet. Das Opfer mag objektiv schwach sein. Aber in der verzerrten Wahrnehmung türkischer Nationalisten bildeten Nicht-Muslime und Angehörige von Minderheiten immer eine Bedrohung. Bis heute begründeten türkische Nationalisten die Vernichtung der Armenier, Aramäer/Assyrer und Griechen mit der Abwehr angeblicher Bedrohung. Hrant Dink verkörperte in den Augen türkischer Nationalisten gleich beides: einen Beschmutzer der nationalen Ehre sowie eine Bedrohung.

Wir lassen uns deshalb von den türkischen Machthabern nicht täuschen. Der Mord an Hrant entsprang keiner imperialistischen, gegen die Türkei gerichteten Verschwörung, sondern einzig der Gewalttradition sowie einigen tödlichen Begleitumständen. Dazu rechne ich in erster Linie das sture Festhalten der Machthaber und der gesellschaftlichen Eliten an Staatsschutzartikeln wie dem Schandartikel 301. Nach diesem Artikel ist Hrant Dink rechtskräftig verurteilt und als angeblicher Beleidiger des Türkentums zum Abschuss freigegeben worden. Zu den tödlichen Umständen gehörte auch, dass die Polizei Hrant trotz wiederholter Morddrohungen von Ultranationalisten keinen Personenschutz gewährte. Denn schließlich handelte es sich ja bei Hrant Dink um einen gerichtlich verurteilten Ehrebeschmutzer, einen „gavur ermeni“. Solche dürfen nach gültiger Mehrheitsmeinung allenfalls eine Schattenexistenz führen, ein Dasein ständiger Selbstverleugnung.

Verantwortlich ist auch die rot-grüne Regierung, die im Angesicht des Terror-Schandparagraphen 301 und der nicht zu übersehenden Unterdrückung der Minderheiten und des undemokratischen Verhaltens der türkischen Regierung in allen Bereichen des Lebens, kritiklos den Beitritt der Türkei zur Europäischen Union gefordert hat.

Der Bundestagsabgeordnete Hakki Keskin, der den Völkermord an den Armeniern leugnet, bekommt sogar Unterstützung von seinem deutschen Parteigenossen Ramelow.

Hrant Dink litt, wie alle Armenier in der Türkei, unter der vielfältigen Benachteiligung, aber er wollte sich mit diesem Leiden nicht abfinden, sondern die Verhältnisse bessern. Er wollte aufrecht stehen und sich nicht den Rücken verbiegen. Er lebte für und mit der Vision einer gerechteren Gesellschaft, einer Gesellschaft, in der die Staatsbürgerschaft zählt und nicht die ethnische oder religiöse Zugehörigkeit eines Menschen. Eine Gesellschaft, in der am Ende sogar die ewig misstrauischen Mehrheitstürken die verhasste und verachtete armenische Minderheit respektieren würden. Hrant Dink glaubte an Dialog, Überzeugung und die Wirkung von Informationen. Er hatte damit sogar Erfolg. Seine Zeitung „Akos“ wurde weit über ihre sechstausend Druckexemplare hinaus gelesen. Seine Prinzipientreue, sein standhaftes Eintreten für Menschen- und Minderheitenrechte beeindruckten zahlreiche Menschen in der Türkei. Diesen wachsenden Einfluss begann man zu fürchten, und das um so mehr, als Hrant Dink über den Völkermord an den Armeniern zu sprechen begann und damit das größte Tabu in der türkischen Gesellschaft zum Einsturz brachte.

Die islamische AKP-Regierung hatte wahrhaftig genügend Zeit, um endlich die Tabus abzubauen, die mit dem schwersten Verbrechen in der neueren türkischen Geschichte verbunden sind: Den Völkermorden an dreieinhalb Millionen christlicher Bürger im Zeitraum 1912 bis 1922. Sie hätte damit die unselige Verklammerung der Gründerväter der Republik mit den Völkermördern beenden können. Sie hätte zumindest Meinungsfreiheit gewähren und den unseligen Terrorartikel 301 des Strafgesetzbuches streichen können. Sie hätte damit anfangen können, Menschenrechtler und Demokraten zu respektieren und die Ansätze einer türkischen Zivilgesellschaft zu fördern. Sie hat das alles nicht getan, im Gegenteil. Die Interessengemeinschaft der regierenden Islamisten mit den Ultranationalisten zeigt sich in folgender Aufgabenstellung der Regierung. Außen-

minister Abdullah Gül kündigte sie am 14. November 2006 im Parlament an: „In den kommenden zehn Jahren werden wir primär mit der armenischen Völkermordlüge konfrontiert sein. Wir müssen dagegen kämpfen!“ Die Ultrationalisten haben die Botschaft verstanden und den Kampf aufgenommen.

In den Augen der Türkischen Nationalisten sind die Mörder und Staatsverbrechern Sultan Abdülhamit, Talat, Cemal, Enver, Mustafa Kemal, Karabekir, ‚Topal‘ Osman Feridinoğlu usw. Helden.

Die Türkei besitzt aber zahlreiche wahre Helden. Sie sind Journalisten, Verleger, Menschenrechtler, Lehrer, einfache Menschen, die für die Gerechtigkeit ihr Leben aufs Spiel setzen. (Um einige zu nennen: Herr und Frau Zarakolu, Eren Keskin, unter uns und mit uns Yelda, Ali Ertem, Doğan Akhanlı und Recep Maraşlı. Ich bitte um Vergebung, dass ich nicht aufzähle, weil ich nicht alle kenne.

Lieber Hrant, du bist der 50. ermordete Journalist in der Türkei seit 1980. Der armenischen Heerführer Wardan Mamikonjan, der vor etwa 1600 Jahren im Kampf fiel und seither als Märtyrer für unsere Glaubensfreiheit verehrt wird, sagte:

„Mah imatsyal anmahutyun e,
Mah tchimatsyal mah e.,“

„Der bewusste Tod für eine Idee führt in die Ewigkeit. Der unbewusste Tod führt in die Vergessenheit!“

Du bist kaum beerdigt, da drohen bereits die Ultrationalisten deiner Witwe und wollen dein Grab zerstören. Doch auf spontanen Demonstrationen in deiner Heimat und im Ausland sind Zehntausende in deinem Namen auf die Straße gegangen, unter ihnen Menschenrechtler, Lehrer, Journalisten und das einfache Volk. Sie sprechen eine andere Sprache.

Ich, der ewige Skeptiker, bin zum ersten Mal im Leben überrascht, dass das von türkischen Rassisten am meisten verhasste Wort „ermeni“ – Armenier - zur Parole dieser Tage wurde: Hrant Ding ist ein Armenier, wir sind alle Armenier.

Das zeigt, dass Du bereits zur Identifikations- und Integrationsfigur geworden bist. Es zeigt, dass viele dich wegen deiner politischen Grundsätze lieben. Die Hoffnung, dass sich etwas zum Besseren ändern könnte, steigt wie eine weiße Taube in den Himmel auf. Wir beten, dass diese Hoffnung nicht erneut gemordet wird.

Sireli Hrant, du bist am Dienstag im armenischen Friedhof von Polis begraben worden. Doch wir, deine Landsleute, sind heute mit armenischen Fahnen hier erschienen. Zum einen, um gegen die Regierung der Türkei zu protestieren. Und zum anderen, um dich symbolisch nach Armenien zu tragen, damit deine Seele in unserem kleinen Land im Schatten des heiligen Ararat ihre Ruhe finden möge.

Sireli Hrant, mer tchartcharvats zhoghovrdi mets zavak. Zhoghovurdnere kez siretsin, mer zhoghovurde kez sirets.

Hogid lusavorvi

Hishatak d anmorats

Friede Deiner Seele, sireli Hrant!